

Name (Person)

Bierbaum, Liddy

Lebensdaten (kurz)

1894-1989

Beruf

Haushaltslehrerin

Geschlecht

weiblich

Eintragsstatus

publiziert

Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit

Deutsch

Geburtsdaten

Geburtsdatum

1894-02-24

Geburtsort

[Neugersdorf](#)

Geburtsname

Bierbaum, Alma Liddy Martha

Sterbedaten

Sterbedatum

1989-01-05

Sterbeort

[Dresden](#)

Porträtfoto

Abbildung

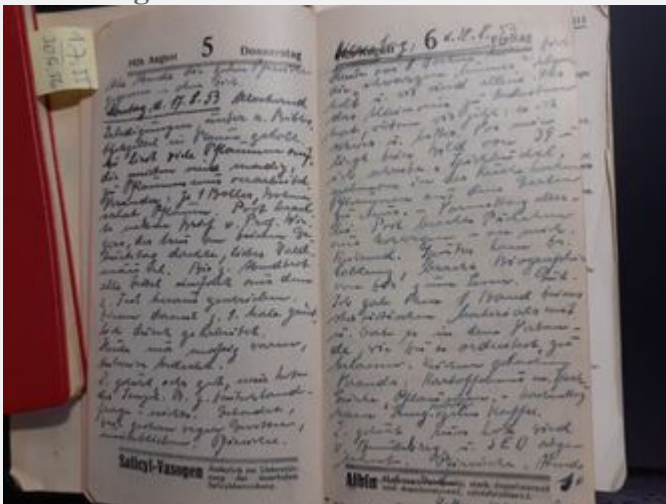


Rechteinformation und weitere Details zur Aufnahme

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/detail/23871169>

Schriftprobe

Abbildung



Rechteinformation und weitere Details zur Aufnahme

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/detail/23871171>

Zu Person und Wirken

Verfasser

[Bösl, Elsbeth](#)

[Gutsmiedl-Schumann, Doris](#)

Datum

2022-12-01

Biographische Information

Liddy Bierbaum, mit vollem Namen Alma Liddy Martha Bierbaum, wurde am 24. Februar 1894 in Neugersdorf (Altgersdorf/Sachsen) als Tochter des Arztes Gregor Bierbaum geboren. Nach der Volksschule besuchte sie bis 1914 ein Seminar für Haushaltslehrerinnen und nahm im Anschluss eine Stelle als Haushaltslehrerin in Radeburg an. Während des Ersten Weltkriegs unterrichtete sie in Wander- und Kriegskochkursen und arbeitete in Volksküchen.

1940 trat Liddy Bierbaum in die NSDAP ein. 1941 wechselte sie als Fachberaterin für Hauswirtschaft ins Ministerium für Volksbildung, arbeitete aber auch weiter für die Technische Hochschule. 1944 übernahm sie dann die Leitungsverantwortung in einer Mädchenberufsschule.

Liddy Bierbaum wurde nach Kriegsende zunächst aus dem Dienst entlassen und arbeitete als Bauhilfsarbeiterin und freiberufliche Autorin eines Rechenbuchs für berufliche Frauenschulen.

1947 trat Liddy Bierbaum als ehrenamtliche Kraft der Dienststelle des Landespflegers für Bodenaltertümer bei.

Ihr Bruder wurde von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften Leipzig für ein umfangreiches Akademieprojekt angestellt, das seit 1948 lief: die mehrbändige Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands. Seit 1951 war Liddy Bierbaum als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin für diesen Forschungsauftrag angestellt.

Als Georg Bierbaum nach langer Krankheit 1953 starb, übernahm Liddy den sächsischen Teil der Bibliografie mit dem Ziel, das Werk in seinem Sinne zu Ende zu führen. Ab 1956 konnte sie das nur noch als freiberufliche Mitarbeiterin der Akademie tun.

Liddy Bierbaum starb am 5.1.1989 im Alter von 95 Jahren in Dresden. Im „Ausgrabungen und Funde“, der wichtigsten Zeitschrift der DDR-Prähistorie, wurden ihre Verdienste um die ‚Bibliografie zur Vor und Frühgeschichte Sachsens‘ gewürdigt.

Mehr enthielt ihr kurzer Nachruf jedoch nicht. Sie war bereits in ihrem Todesjahr dabei in Vergessenheit zu geraten.

Ausbildung**Art der Ausbildung**

Lehrerseminar

Ausbildungsangabe

Seminar für Haushaltslehrerinnen

bis

1914

Verhältnis zu**hat/war**

war familiär verbunden mit

Name

[Bierbaum, Georg \(1889-1953\)](#)

Bemerkungen (Verhältnis)

In ihren Vorworten der 1969 und 1970 schließlich erschienenen sächsischen Teilen der Bibliographie erklärt Liddy Bierbaum immer wieder, nur die Arbeit im Sinne ihres Bruders fortgesetzt zu haben. Sie bedauerte, dass es ihm nicht vergönnt war, sein Werk zuende zu führen. Sie selbst sei „bestrebt gewesen, alles seinen Wünschen gemäß zu tun.“

Über das enge Verhältnis der Geschwister gibt die Todesanzeige Auskunft, in der sie ihn 1953 als „geliebter Bruder und treuer, fürsorglicher Lebenskamerad“ bezeichnete.

Unmittelbar nach dem Tod Georg Bierbaums begann Liddy Bierbaum ein Tagebuch, in dem sie im Telegrammstil Kurznachrichten an ihren Bruder festhielt, den sie liebevoll „mein liebes Waldmäusel“ nannte.

(Elsbeth Bösl und Doris Gutmiedl-Schumann, Mithelfende Familienangehörige in der Archäologie. In: AktArcha - Akteurinnen archäologischer Forschung und ihre Geschichte(n), 1.12.2022, URL: <https://aktarcha.hypotheses.org/472>)

hat/war

war befreundet mit

Name

[Coblenz, Werner \(1917-1995\)](#)

bis

1989

Bemerkungen (Verhältnis)

Immer wieder geht aus dem Tagebuch auch die Verbindung zum Leiter des Landesmuseums für Vorgeschichte in Dresden und früherem Mitarbeiter Bierbaums Werner Coblenz (1917-1995) hervor, der regelmäßig bei ihr vorbeischaute. Als sie um ihre Rente besorgt sein musste, weil ihre Tätigkeit für die Sächsische Akademie der Wissenschaften nicht auf ihre Altersrente angerechnet wurde, bemühte sich Werner Coblenz, der sie mit „Hochverehrtes, liebes Fräulein Bierbaum!“ adressierte, mehrfach um eine Zusatzrente für sie.

In seinem Nachlass im Sächsischen Staatsarchiv (Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, 12821, Personennachlass Prof. Dr. Werner Coblenz (1917-1995), Nr. 188) ist der umfangreiche Schriftverkehr überliefert, mit dem Coblenz sich, wohl vergeblich, darum bemühte, ihr eine zusätzliche Rente zu verschaffen.

(Elsbeth Bösl und Doris Gutmiedl-Schumann, Mithelfende Familienangehörige in der Archäologie. In: AktArcha - Akteurinnen archäologischer Forschung und ihre Geschichte(n), 1.12.2022, URL: <https://aktarcha.hypotheses.org/472>)

Weitere Informationen

Link

<https://aktarcha.hypotheses.org/472>

Kommentar

Elsbeth Bösl und Doris Gutmiedl-Schumann, Mithelfende Familienangehörige in der Archäologie. In: AktArcha - Akteurinnen archäologischer Forschung und ihre Geschichte(n), 1.12.2022.